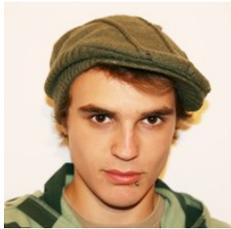


## Archiv der Kategorie: **Steuerungsgruppe**

Verantwortlich für den KEP neu-Gesamtprozess ist die Steuerungsgruppe, die mit VertreterInnen des Büros Linz Kultur, des Stadtkulturbeirates und städtischer Kultureinrichtungen besetzt ist. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe stellen sich hier kurz vor:



### **Thomas Diesenreiter**

Künstler, DJ, Mitbegründer "Kulturquartier Tabakwerke"



### **Gerda Forstner**

Abteilungsleiterin Städtische Kulturentwicklung (ab Februar 2012 in der Steuerungsgruppe)



### **Dagmar Höss**

Künstlerin, Kuratorin, Kunstvermittlerin



### **Kathrin Paulischin**

Leiterin der Festivals LinzFEST und Pflasterspektakel (bis Jänner 2012 in der Steuerungsgruppe)



**Julius Stieber**

Kulturdirektor der Stadt Linz



**Stella Rollig**

Direktorin des Kunstmuseum Lentos in Linz, Autorin, Kunstkritikerin, Kuratorin



**Gerfried Stocker**

Künstlerischer Leiter der Ars Electronica

## Archiv der Kategorie: Advisory Board

Das Advisory Board mit 18 Mitgliedern – Expert\*innen und Opinion Leader\*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen – ist ein beratendes Gremium der Steuerungsgruppe und steht für konkrete Fachexpertisen zu bestimmten Themen zur Verfügung. Lernen Sie die Mitglieder des Advisory Boards und ihre Stellungnahme zum Projekt Kulturentwicklungsplan neu kennen!

### Sylvia Amann

---



Mag.<sup>a</sup> Sylvia Amann  
Geschäftsführerin von inforelais

#### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Der Kulturentwicklungsplan Linz stellt eine Chance dar, kulturpolitisches Handeln und kulturelle Entwicklung in einen klaren Rahmen zu bringen. Notwendig ist in diesem Zusammenhang ein möglichst hoher Grad an Verbindlichkeit im Hinblick auf gemeinsam vereinbarte Schwerpunktsetzungen, die dann konsequent anhand der laufenden Entscheidungen umgesetzt werden. Ich erwarte mir deshalb konkrete Kulturstrategien und wünsche mir Mut für eine klare Profilierung und Positionierung von Linz im europäischen und globalen Kontext.

#### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Das wichtigste Thema für Linz sehe ich in der Verknüpfung von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft mit den Fragestellungen der Stadtentwicklung aus der regionalen und internationalen Perspektive. Im regionalen Kontext sollten Synergien aus der gemeinsamen kulturellen Entwicklung der funktionalen Region geschaffen werden. Die internationale Kunst- und Kulturkooperation der Stadt sollte strategisch ausgerichtet und aufgewertet werden.

#### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Die Umsetzung einer systematischen Internationalisierungsstrategie für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft, die die Stadt als einen wichtigen europäischen Knotenpunkt für künstlerische und kulturelle Stadtentwicklung positioniert.

### Peter Assmann

---



Mag. Dr. Peter Assmann  
Direktor der OÖ. Landesmuseen

#### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Ich erwarte mir vom neuen Linzer Kulturentwicklungsplan vor allem eine vertiefte Kommunikation der unterschiedlichen für die Kulturentwicklung in dieser Stadt aktiven Menschen und der durch sie vertretenen Institutionen. Auf der einen Seite ist der Kulturentwicklungsplan ein Ziel, um koordinierte Zielformulierungen zu gestalten, auf der anderen Seite ist er ein höchst spannender Prozess des kommunikativen Austausches.

#### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Als wichtigstes Thema erscheint mir die bestmögliche Vernetzung und Zusammenführung

vorhandener Initiativen ohne Gleichmacherei, aber mit dem klaren Ziel einer Bündelung der vorhandenen Initiativkräfte.

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Als eine aus meiner Sicht vordringlich zu verwirklichende Maßnahme im neuen Kulturentwicklungsplan sehe ich eine umfassende Positionierung der Kulturvermittlung – es muss m. E. für alle Kulturinitiativen in Linz wichtig sein, dass ihre Inhalte auch professionell an unterschiedliche Publikumsgruppen „übersetzt“ werden.

## Susanne Blaimschein

---



Mag.<sup>a</sup> Susanne Blaimschein  
Obfrau Festival der Regionen & Leiterin KunstRaum Goethestrasse xtd

**Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

- Sichtbarmachung und Stärkung der vorhandenen und zugleich zukunftssträchtigen Kunst- und Kulturinstitutionen (Ziele, Methoden, Vorhaben) für eine gesellschaftliche und soziale Inklusion, für Experimente und für Kunst im öffentlichen Raum
- Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen
- Umverteilung der „Ökonomie der Aufmerksamkeit“ von Repräsentationskunst und Konsumtionskulturen zu Produktion / Innovation / Partizipation
- Transparenz hinsichtlich der Vorhaben der Kulturentwicklung
- Konkretisierung einer Kulturgesellschaft

**Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

- Partizipation / co-creation / Soziales / Gesellschaft / Inklusion – ist das künstlerische und kulturelle Themenfeld, das die Möglichkeit beinhaltet, neue Wege in der Kultur- und Kunstproduktion zu gehen. Als KunstRaum Goethestrasse xtd verfolgen wir eine Vision, die einer city of respect – Themen sind: Respekt, Wahrnehmen / Wahrgenommen werden und Räume schaffen, in denen kulturelles Empowerment möglich wird.
- Wichtig ist weiters, dass es zukünftig verstärkt möglich sein wird, den öffentlichen Raum für Kunst und Kulturproduktionen zu verwenden
- Freie Medien – Förderung von nichtkommerziellen Medien – TV, Radio, Zeitungen
- Genderbudgeting
- Themen von Menschen mit psychosozialen Beeinträchtigungen mit und über Kultur sichtbar machen

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

- City of respect wird Realität für alle LinzerInnen
- Erhöhung des Kulturbudgets unter den Aspekten: gleiche Kunst- und Kulturförderungen für gleiche Arbeit. M.a.W. angemessene, ausreichende und stabile Struktur- und Projektförderungen für qualitative und innovative Kulturarbeit und zeitgenössisches Kunstschaffen.

# Petra-Maria Dallinger

---



Dr.<sup>in</sup> Petra-Maria Dallinger  
Direktorin des Adalbert-Stifter-Institutes des Landes OÖ

## **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

In Bezug auf das Entstehen eines neuen Kulturentwicklungsplanes liegen Erwartungen in einem ersten Schritt vor allem im Diskussionsprozess selbst, im Zusammendenken verschiedener Themenfelder, unterschiedlicher Lebensbereiche, in einer im planerischen Alltag doch eher unüblichen interdisziplinären Herangehensweise.

Im Idealfall könnte ein Kulturentwicklungsplan tatsächlich weit in die Zukunft hinausblicken und dem Pragmatismus der Gegenwart etwas entgegensetzen, – müsste im Musil'schen Sinne so etwas wie ein Möglichkeitssinn sein.

Dabei dürfte es dann allerdings nicht bleiben, zur Bewusstseinsbildung und der Entwicklung von Entwürfen sollten durchaus Maßnahmen für eine Annäherung an eine Veränderung in die angedachte Richtung kommen.

## **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Aus meiner Sicht ist zentrales Thema vieler Fragestellung das Thema Raum in weit gefasstem Sinn, – ideeller Raum, den Kunst und Kultur brauchen als die viel zitierten Experimentier- oder Spielräume, sozialer Raum im Sinne von Partizipation, Teilhabe und Beteiligung an Kunst und Kultur und die ganz reale Frage danach, wie der öffentliche Raum genutzt, verwaltet, durch welche Machtverhältnisse er dominiert wird, welche Repräsentation sich darin manifestiert etc. Das geht von der Frage nach geeigneten Verkehrslösungen, Naherholungsgebieten, über den Umgang mit der Geschichte einer Stadt, Denkmalpflege, dem Bereitstellen von Freiflächen usw. bis hin zur Frage, wo und in welchen Kontexten Kunst und Kultur in der Stadt tatsächlich Platz finden.

Die Identifikation mit Stadt oder Region läuft ja durchaus auch über das Räumliche, das Besetzen von Raum, nicht nur emotional, sondern ganz konkret, – eine ganz wichtige Frage für die Stadt muss klären, was führt Menschen in die Stadt, was hält sie hier, was macht Stadt aus.

## **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Wesentliche Bereiche des Umganges mit Kunst und Kultur durch Politik und Verwaltung sind gut geregelt, so gibt es beispielsweise eine funktionierende Förderungsstruktur für zeitgenössische Kunst und Kultur, unterschiedliche Formen der Kulturvermittlung, die Arbeit von Facheinrichtungen, die qualitativ hochwertiges Programm anbieten und gleichzeitig häufig als Informationsstelle zur Verfügung stehen usw.

Gerade hier wäre eine deutlichere Standortbestimmung vielleicht eine aus einem Kulturentwicklungsplan abzuleitende Maßnahme, Aufgaben öffentlicher Einrichtungen klarer zu definieren – auch Grenzen des Angebotes, das erwartet werden darf abzustecken – und idealiter ein Bekenntnis zu gemeinsam vereinbarten Zielen abzulegen, das heißt, Einrichtungen über die Qualität ihres Tuns zu legitimieren, nicht über eine Quantifizierung der erbrachten Leistungen.

## Christian Denkmaier

---



Mag. Christian Denkmaier  
Direktor der Musikschule Linz

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Perspektiven für das nächste Jahrzehnt! Ich glaube, ein Kulturentwicklungsplan soll richtungsweisend sein, er kann meines Erachtens jedoch nur in Ausnahmefällen exakte Zielvorgaben definieren. Gesellschaftliche, politische und finanzielle Rahmenbedingungen verändern sich in einem bisweilen rasanten Tempo. Kunst und Kultur dürfen von diesen Veränderungsprozessen nicht überrollt werden, sie sollen (im Idealfall) vielmehr richtungsweisend sein; jedenfalls aber in der Lage, bei fragwürdigen bzw. problematischen Tendenzen gegenzusteuern.

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Das wichtigste Thema ist für mich die zeitgemäße Kunst- und Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche. Insbesondere für alljene mit migrantischem Hintergrund. Die derzeitige, groß angelegte Musikschul-Initiative „Musikalischer Südwind“, die darauf abzielt, den Kindern in Linz-Süd bzw. Linz-Mitte bessere Zugangschancen zur „Welt der Musik“ bzw. zu den Angeboten der Linzer Musikschule zu eröffnen, zeigt meines Erachtens exemplarisch, welcher Handlungsbedarf in Sachen Vermittlungsarbeit (noch immer) gegeben ist. Und zwar für alle künstlerisch und kulturell aktiven Gruppierungen und Institutionen.

### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Die Umsetzung eines gut durchdachten Konzeptes, das sicherstellt, dass in ganztägigen Schulformen bzw. Horten Kunst- und Kulturvermittlung eine vorrangige Rolle erhält. Dieses Ansinnen bezieht sich nicht nur auf den Bereich Musik und auch nicht primär auf die schulisch-institutionelle Kulturvermittlung. Ich glaube, Kinder und Jugendliche sollen im Rahmen der Schul- und Freizeitpädagogik viel stärker als bisher mit den verschiedenen Zugängen zu Kunst und Kultur – und das betrifft im besonderen auch die freien Szenen bzw. freischaffenden KünstlerInnen – konfrontiert werden und in Kontakt kommen.

## Christine Dollhofer

---



Christine Dollhofer  
Festivalleitung Crossing Europe Film Festival Linz

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Eine Evaluierung des Status quo gefolgt von einer Neubewertung der kulturellen Aktivitäten in der Stadt und daraus resultierend die Entwicklung von Zukunftsszenarien für Kunst / Kulturinitiativen. Damit einhergehend auch die Entwicklung von Finanzierungsmodellen und Rahmenbedingungen / Möglichkeiten für neue Aktivitäten schaffen/abstecken. Eine starke Vernetzung und Kooperation innerhalb der Kunst- und Kulturszene (Stichwort: interdisziplinäre Projekte, Synergien nutzen,

strukturelle Zusammenarbeit, verstärkte Einbindung/Bindung des kreativen Potentials in / an Linz).

**Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Verkrustete Strukturen aufbrechen und Platz für Neues schaffen, bzw. Aufwertungen von Formaten, deren Potential noch nicht ausgeschöpft wurden. Dadurch auch eine stärkere Bindung des Kreativpotentials an Linz gewährleisten, Finanzierungsmodelle für neue Formate in Zeiten knapper werdender Mittel entwickeln. Interdisziplinäre Projekte mit internationaler Strahlkraft, sprich Projekte die sowohl ein lokales, regionales, nationales aber auch internationales (Fach-)Publikum ansprechen und Linz auch über die Grenzen hinaus als Impulsgeber stärken. Ein Leitprojekt sollte auch die Stadtteilentwicklung „Tabakwerke“ sein.

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Bewusstmachung, dass Kunst / Kultur den Lebensraum Stadt stärkt / bereichert und auch einen Standortvorteil mit sich bringt, neue Arbeitsplätze schafft und einen volkswirtschaftlichen Mehrwert darstellt. Damit einhergehen muss eine Aufwertung des Arbeitsfeldes „Kunst / Kultur“, der Ausbildungsstätten und neuer Berufsfelder stattfinden. Stichwort: Neue Arbeit – Neue Kultur. Eine notwendige Maßnahme muss eine angemessene Aufstockung (Umverteilung?) der Mittel für Kunst / Kultur in Linz sein und die Erschließung neuer zusätzlicher Förderquellen.

## Hubert Hummer

---



Mag. Hubert Hummer  
Direktor des Wissensturm Linz

**Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Ich erwarte mir vorerst einmal eine breite und inhaltlich spannende Diskussion. Diese Phase kann kreative Prozesse in Gang setzen und wichtige Verständigungen innerhalb des Kulturbereiches schaffen. Das hat schon das Zustandekommen des ersten KEP gezeigt. Vom KEP selbst erwarte ich mir ein klares Bekenntnis der Stadt Linz zur weiteren kulturellen Entwicklung der Stadt unter der vielleicht etwas abgegriffen klingenden Devise „Kultur für alle“, die für mich aber weiterhin handlungsleitend sein muss. Ich erwarte mir auch die Vereinbarung von klaren Schwerpunkten für die nächsten Jahre.

**Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Die Sicherstellung der notwendigen finanziellen Mittel ist natürlich immer zentral. Inhaltlich sehe ich den Ausbau von Kooperationen innerhalb des Kulturbereichs und darüber hinaus als zentrales Anliegen, auch die stärkere Entwicklung der so genannten „Kulturvermittlung“ in ihren unterschiedlichen Formen. Dabei spielt für mich das Zusammenspiel von Kultur und Bildung eine zentrale Rolle. Und dann steht die Frage im Raum, ob und in welcher Form die ehemalige Tabakfabrik ein neues Kulturquartier mit Ausstrahlungen in die Stadt und darüber hinaus werden kann. Außerdem wird dem kulturellen Potential durch Migration und den damit verbundenen Integrationsfragen sowie der Entwicklung von Linz als Stadt der Medien und der Medienkunst und der Förderung des freien Zugangs „zum Wissen“ für alle Bürgerinnen und Bürger großes Augenmerk zu schenken sein.

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Bezogen auf den eigenen Verantwortungsbereich ist es mir natürlich wichtig, dass der Wissensturm als „Linzer Lernort“ weiter entwickelt werden kann und seine Funktion als Ort der Integration, der „zweiten Chance“ und des kommunalen und gesellschaftlichen Diskurses weiter gefestigt wird. Auch die weitere Entwicklung der Zweigstellen als dezentrale Strukturen von VHS

und Bibliothek halte ich für wichtig. Verwirklicht würde ich gerne das Projekt Tabakfabrik und die oben angesprochenen Kooperations- und Vermittlungsstrukturen sehen.

## Gabriele Kaiser

---



Mag.ª Gabriele Kaiser  
Inhaltliche und operative Leitung, afo – Architekturforum Oberösterreich

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Fassliche Leitbilder, die auch in urbanen Nischen greifen, somit Szenarien, die von einem tiefen Verständnis dessen ausgehen, „was da ist“.

Mittel- und langfristige Planungsperspektiven für mittel- und langfristig agierende AkteurInnen.  
Maßnahmen zur Stärkung der Diskurskultur.

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Architektur und Stadtplanung beeinflussen die kulturelle Entwicklung einer Stadt in hohem Maße, die Teilhabe der BürgerInnen hält sich aber in Grenzen. In diesem Bereich ist viel Vermittlungsarbeit zu leisten. Das berührt nicht nur den Stellenwert von zeitgenössischer Architektur bei prominenten Neubauprojekten, sondern auch ihre Möglichkeiten im Umgang mit herausragender oder auch alltäglicher Bausubstanz. Gerade hier schwanken wir meist zwischen den Extremen „Totalabriss“ oder „Denkmalschutz auf Knien“ und geben den Möglichkeiten des Weiterbauens wenig Raum.

### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Eine tragfähige Perspektive für die Tabakfabrik, eine Öffnung der Stadt Richtung Osten.

## Reinhard Kannonier

---



Univ.-Prof. Dr. Reinhard Kannonier  
Rektor der Kunstuniversität Linz

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Ich erwarte mir vom KEP neu eine frische, mutige und kritische Windböe durch den schläfrig gewordenen Kulturgarten der Stadt. Ich erwarte mir die Grundlage dafür, dass die zur Verfügung stehenden Gelder nicht nach dem Zufallsprinzip, nach Seil- und Bekanntschaften, mit der Gießkanne oder in Richtung der lautesten Rufer, sondern nach klar definierten und transparenten Schwerpunktkriterien, die im KEP zu formulieren sind, ausgegeben werden.

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Jenes, dass auch im Kulturhauptstadtjahr 2009 viel zu kurz gekommen ist: nachhaltige künstlerische Gestaltung und Design in allen Facetten, insbesondere im öffentlichen Raum (in dem sich selbstverständlich auch private Auftraggeber, Bauherrn usw. bewegen...).

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Siehe Frage 2: einen laut hörbaren Startschuss in diese Richtung.

## Roswitha Kröll

---



Mag.<sup>a</sup> Roswitha Kröll

Verein FIFTITU%-Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ

**Was erwarte ich mir konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Ein Konzept, das verbindliche Maßnahmen zur kulturellen Entwicklung und Förderung des Lebens in Linz beinhaltet – unter besonderer Berücksichtigung von marginalisierten und/oder diskriminierten Menschen auf Grund von Geschlecht und Sexualität sowie Ethnizität, Alter, Religion, Nation usw. (beginnend bei einem sensiblen Umgang mit Sprache: geschlechtergerechte und barrierefreie Sprache – [www.leichtesprache.org](http://www.leichtesprache.org)). In Bezug darauf die Erarbeitung von kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen deren Umsetzungsschritte nachvollziehbar sowie Zuständigkeiten transparent sind.

**Welches Thema ist für mich das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Soziale Gerechtigkeit und unbeschränkte Teilhabe – im Hinblick auf Gender, Herkunft, soziale Zugehörigkeit usw. – ist auf allen Ebenen des kulturellen Sektors das Hauptthema des KEP neu. Kulturentwicklung endet nicht bei „gelungenen Veranstaltungen“. Kulturpolitik und Kulturarbeit hat das Potenzial und die Aufgabe Gesellschaft mit- und umzugestalten. Einer wachsenden Prekarisierung im Feld von Kunst, Kultur und Wissenschaft, die sich in Form von „Neuer Selbstständigkeit, Kleinstunternehmer\_innentum, Projektarbeit usw. zeigt und vom Wegfall sozialer und arbeitsrechtlicher Absicherungen gekennzeichnet ist, muss entschieden entgegen gewirkt werden.

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Eine ist zu wenig. Die Einführung von Gleichstellungszielen (<http://no-racism.net/article/17>) mit verbindlichen Maßnahmen. Die Ausweitung des Symmetrieberichts der Stadt Linz auf alle städtischen Kultureinrichtungen. (Büro Linz Kultur, AEC, LIVA mit Brucknerhaus, Posthof und Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, Musikschule der Stadt Linz, VHS-Stadtbibliothek Linz, Lentos Kunstmuseum, Stadtmuseum Nordico). Verbindliche Quoten und aktive Frauenförderung. Die städtischen Kultureinrichtungen werden beauftragt (ohne ein „bzw. ersucht“) bei der Nachbesetzung von Positionen aktiv qualifizierte Frauen zu suchen – dafür muss ein Vorgehen festgelegt werden. 50% Frauen – Quoten auf allen kulturellen Ebenen der Stadt Linz. Führungspositionen, Aufsichtsräte, Jurys, Gremien, Verwaltung, Förderungen, Preise, etc., Gendersensibles Projektmanagement, Geschlechtersensible Budgeterstellung, und, und, und.

## Vera Lujic-Kresnik

---



Vera Lujic-Kresnik  
migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Vom neuen Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz erwarte ich die Schaffung von Räumen, in denen auch MigrantInnen und ihre Einrichtungen die Möglichkeit bekommen, ihren Beitrag zu Kunst und Kultur leisten zu können bzw. als selbstverständlicher Partner von Kunst- und Kultureinrichtungen wahrgenommen werden.

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Eine gute Vernetzung aller beteiligten Einrichtungen ermöglicht auch Entwicklung von neuen Ideen und zukünftigen Projekten, unabhängig von Inhalten und Themen.

### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Einerseits wäre ein Miteinbeziehen von Personen mit Migrationshintergrund und ihren Einrichtungen in das Kulturgesehen der Stadt wichtig und andererseits sollten migrationsspezifische Themen in Kunst- und Kulturprojekten aufgegriffen werden.

## Meinhard Lukas

---



Univ. Prof. Dr. Meinhard Lukas  
Johannes Kepler Universität Linz

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Der erste Kulturentwicklungsplan für Linz war zweifellos ein wichtiger Impuls für das kulturelle Klima unserer Stadt und ihres Umlandes. Fast zwei Jahre nach Abschluss des Projektes Kulturhauptstadt 2009 kann auch darüber eine detaillierte Bilanz gezogen werden, die grosso modo positiv ausfällt. Es ist daher an der Zeit, die kulturellen Errungenschaften, Potenziale und Defizite der Stadt neu zu bewerten und bisherige Strategien teils zu vertiefen, teils zu adaptieren. Mit dem neuen Kulturentwicklungsplan kann sich die Stadt Linz zu ihrem kulturellen Engagement bekennen und dieses sichtbar machen.

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Nicht nur als Bürger dieser Stadt halte ich das hiesige Kunst- und Kulturleben für elementar. Je attraktiver Linz als Kulturstadt ist, desto anziehender ist sie auch für Studierende, WissenschaftlerInnen und innovative Wirtschaftstreibende. Das kulturelle Klima einer Stadt entscheidet darüber, ob sie die besten Köpfe (intellektuell und sozial) anzuziehen vermag. Linz konkurriert dabei nolens volens mit Städten wie Wien und Salzburg. Meine Heimatstadt ist daher gefordert, das eigene kulturelle Profil weiter mit aller Konsequenz zu schärfen.

### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Linz sollte in noch stärkerem Ausmaß hochwertige Architektur ermöglichen und einfordern. Dabei

muss auch das Thema Nachhaltigkeit stärker besetzt werden. Damit lassen sich Architektur und Stadtentwicklung mit den städtischen Forschungs- und Industrieschwerpunkten noch besser verbinden. Eine besondere städteplanerische Herausforderung ist der Umgang mit der Tabakfabrik. Hier braucht die Stadtpolitik den Mut für ein visionäres Konzept von europäischem Rang.

## Rainer Mennicken

---



Rainer Mennicken  
Intendant des Landestheater Linz

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Der Kulturentwicklungsplan sollte nicht nur versuchen, möglichst allen Kulturschaffenden und -Rezipienten möglichst viele Gelegenheiten zur Identifikation zu bieten, sondern konkrete Initiativen hervorbringen.

Den Kulturschaffenden ist es beispielsweise recht, wenn sie Unterstützung durch die Stadt Linz oder das Land Oberösterreich erfahren. Am besten geht es ihnen vermutlich, wenn sie durch Stadt und Land gefördert werden. Den Besuchern kultureller Angebote ist es hingegen relativ gleichgültig, ob sie ihre Erlebnisse in einer städtischen oder einer Landes-Einrichtung finden – sie interessieren sich für die Sache. Würde der Linzer KEP beispielsweise die gelegentliche Überwindung des Denkens in getrennten Sphären proklamieren – ich würde mich freuen. Vielleicht gibt es sogar eine Antwort des Landes Oberösterreich darauf?

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Die Zukunft unserer Kulturlandschaft wird sicher weitreichend von der Programmphantasie und vom Erfolg der großen Player Liva und T.O.G geprägt. Auch hier sehe ich Chancen eher in der Zusammenarbeit als in Abgrenzung oder Konkurrenzdenken. Gemeinsames Engagement macht die Kultur stark.

Beispielsweise braucht die Region kein neues Brucknerfest. Was hier fehlt ist ein neues, möglichst viele Linzer und oberösterreichische Kulturschaffende mobilisierendes Festspielformat, das Darstellende Kunst, Tanz und Musik verschiedenster Stilrichtungen in Spitzenqualität präsentiert. Das Brucknerfest sollte auf eine Erfolg versprechende Größe eingedampft werden und weiterhin im September stattfinden, die Festspiele hingegen im Frühling. Ich schlage ein Konzept vor, das von Jahr zu Jahr eine andere bedeutende europäische Kulturregion in Linz und Oberösterreich erlebbar macht. Getragen von Stadt und Land. Dafür haben wir demnächst mit dem Brucknerhaus, dem Posthof, den alten und neuen Bühnen des Landestheaters und vielen anderen Spielstätten die besten Voraussetzungen.

### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Für die Foyerlandschaft des neuen Musiktheaters ist in Zusammenarbeit mit dem Future Lab des AEC ein interaktiver Erlebnis-Parcour konzipiert, der seinen Besuchern das Eintauchen in die Musiktheaterwelt ermöglicht – zur Freude, zum besseren Verstehen, für wachsenden Genuss. KlangFoyer nennt sich das Programm, das es in noch keinem anderen Theater gibt. Die vollständige Umsetzung des Projekts wird mit dem bisherigen Finanzierungsrahmen nicht möglich sein. Ist das ein Thema für den Entwicklungsplan?

## Claudia Seigmann

---



Claudia Seigmann

Im Vorstand IG Freie Theater & Künstlerische Ko-Leiterin theaternyx, Linz

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Linz hat – nach dem großen Wandel von der Industrie- zur Kulturstadt – die Chance zur Kunststadt zu werden, in der eine zeitgenössisch offene, selbstbewusste, kulturell diverse, risikofreudige Kunstszene national wie international Impulse setzt. Der neue Kulturentwicklungsplan beschreibt im besten Fall die Rahmenbedingungen für diese Entwicklung und propagiert langfristiges, prozessorientiertes künstlerisches Schaffen von in Linz lebenden und arbeitenden Künstler\_Innen, sowie internationalen Gästen; er setzt sich für durchlässige Institutionen ein und stellt den Beginn eines Dialogs mit der sich wandelnden Bedeutung von Kunst und Kultur in der Gesellschaft dar (Stichworte: Partizipation statt „Kultur für alle“, postmigrantisches Theater, etc.).

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Um für die oben beschriebene Szene Wachstums- und Entwicklungsbedingungen zu schaffen, ist als erster Schritt die Wertschätzung und Förderung von Linzer Künstler\_Innen zu verbessern. Da in den kommenden Jahren keine zusätzlichen Mittel für Kunst und Kultur zur Verfügung stehen werden, gilt es die vorhandenen finanziellen Ressourcen strategisch in diesem Sinn einzusetzen. Um eine Re-Evaluation seit langem bestehender Großevents und institutioneller Strukturen wird man dabei nicht umhin kommen. Es geht um die Schaffung von Arbeitsbedingungen, nicht-kommerziellen Freiräumen und zukunftsweisenden Experimentierfeldern für Künstler\_Innen.

### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Eine Neuformulierung der Fördermodelle für Kunstschaffende: Dazu gehören einerseits längerfristige finanzielle Förderungen (z.B. Ein- und Dreijahresförderungen). In den Bereichen Theater, Tanz, Performance, Medien, Bildende Kunst und ihren Überschneidungen kommt eine „räumliche Förderung“ durch die Schaffung von Recherche-, Proben und Aufführungsräumen hinzu. Eine weitere Arbeits- und Präsentationsförderung würde durch die Öffnung bestehender stadteigener Institutionen entstehen, indem diese von unabhängiger Seite kuratierte Residenzen, Studios / Ateliers, Arbeitsstipendien vergeben.

## Georg Steiner

---



Georg Steiner

Direktor Tourismusverband Linz

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Die positive Entwicklung von Linz in den vergangenen Jahren und die Reaktionen der Gäste habe ihre Ursache in zahlreichen Kulturprojekten, die sowohl durch neue Bauten als auch durch neue Formate hervorgerufen worden sind. Es geht nun darum, diese Entwicklung fortzusetzen.

Linz soll als eine der interessantesten Städte Österreichs sich weiterentwickeln können. Dazu bedarf es der Freiheit, Kreativität und der entsprechenden Mitteln im gesamten kulturellen Bereich. Der Kulturentwicklungsplan soll dazu beitragen, dass die positive Entwicklung nach Linz09 fortgesetzt werden kann. Neben der Fortentwicklung von Kulturformaten geht es auch um zusätzliche Vernetzungen, Partnerschaften sowohl zwischen Kultur und Tourismus, aber auch zwischen Kultur und Wissenschaft, Wirtschaft, Sport und weiteren Sparten. Die Kultur in Linz soll auch künftig mehr sein, als "nur" Unterhaltung. Kultur trägt in hohem Maße zur Lebensqualität in der Stadt bei, in dem Themen wie Toleranz, Innovation, gesellschaftliche Entwicklungen mit künstlerischen Mitteln gestaltet, entwickelt und in die Stadt hinein vermittelt werden. "Kultur für alle" soll nicht nur ein Schlagwort sein, sondern Leitlinie für alle Kultureinrichtungen, ihre Angebote so aufzubereiten, dass nicht nur die Experten und Insider angesprochen werden, sondern viele Schichten der Bevölkerung, aber auch die Gäste unserer Stadt. Bei all diesen Erwartungen ist Qualität, Innovation, Internationalität bzw. Vernetzung über Linz und Oberösterreich hinaus ein wichtiges Kriterium und Voraussetzung, damit auch touristische Nachfrage, d.h. zusätzliches Publikum zu erreichen. Der Slogan "Linz.verändert," soll sich gerade auch im kulturellen Anspruch der Stadt weiter ausdrücken.

**Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

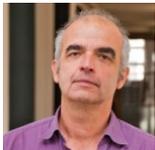
Die Stärkung und Weiterentwicklung der Einrichtungen und Formate, die in den vergangenen Jahren Linz kulturell geprägt haben. Dazu gehören das Ars Electronica Center, die Linzer Museumslandschaft, das neue Musiktheater – aber auch die Theaterlandschaft im Schauspielbereich – sowie die stärkere Betonung großer Künstler, die eine Beziehung zu Linz haben – dazu gehören insbesondere Anton Bruckner, Adalbert Stifter aber auch der Philosoph Ludwig Wittgenstein.

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Eine neue Positionierung des Brucknerfestes bzw. generell die Aufwertung von Anton Bruckner – von dem Symphonien über die Orgel bis hin zur Chormusik.

## Martin Sturm

---



Mag. Martin Sturm  
Direktor OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich

**Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Nur durch strategische Planung können Kunst und Kultur langfristig eine tragende Rolle in einer Stadt einnehmen. Kultur „passiert“ nicht nur sondern muss systematisch geplant werden. Das kulturelle Feld ist divergent, vielschichtig, laut leise und versteckt. Was braucht die Stadt? Was ist schon geschehen, was hat sich überlebt? Diskussionen und Konfrontationen. Es muss reflektiert werden, was nur bei Planungen und Gesprächen passiert. Sonst ereignet sich nur das Ereignis. Sonst gibt es zwar schöne ästhetische Eruptionen aber auch viele blinde Flecken. Sonst bekommt nur der, der am Lautesten ruft oder der immer etwas bekommen hat.

**Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Kunst und andere kulturelle Äußerungen sind mehr als „Freizeitereignisse“. Künstler und Künstlerinnen leisten einen ganz wichtigen Beitrag zur Entwicklung von gesellschaftlichen Strukturen. Insofern muss den Künstlern und Künstlerinnen bei der Stadtentwicklung von Linz eine viel weitreichendere Rolle als bisher eingeräumt werden. Künstler und Künstlerinnen müssen in alle städtebaulichen Planungsprozesse integriert werden. So braucht es zum Beispiel eine „Kulturverträglichkeitsprüfung“ für wichtige städtische Vorhaben.

## **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Nutzungskonzept für die Tabakfabrik

## Betty Wimmer

---



Mag.<sup>a</sup> Betty Wimmer  
Obfrau der KUPF – Kulturplattform OÖ

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Ein KEP neu sollte die geänderten Voraussetzungen für Kulturarbeit widerspiegeln. Er sollte neben Kriterien wie Qualität, Nachhaltigkeit, Experiment auch ein Bekenntnis zu würdigen Arbeitsbedingungen für jene Menschen, die im kulturellen und künstlerischen Feld arbeiten, beinhalten. In Zeiten von Ökonomisierung, Evaluierungswut und Quotengeilheit ist es wichtig, die Kultur als gesellschaftliches Feld jenseits von BesucherInnenzahlen und Leistungsdenken zu definieren, als gesellschaftliches Reflexions- und Experimentierfeld.

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Die Arbeitsbedingungen im Kunst- und Kulturbereich verschlechtern sich Jahr für Jahr – sowohl in den großen Institutionen als auch in der Off-Szene. Ketten-Werkverträge, dubiose „freie“ Dienstverhältnisse, gesunkene Honorare degradieren Kunst und Kultur zu Hobbies und ehrenamtlichen Nebenbeschäftigungen. Auch hier hat ein KEP klare Worte zu finden. Ein weiteres Anliegen ist die Transparenz der Entscheidungen von KulturpolitikerInnen und -beamtenInnen: AntragstellerInnen haben ein Recht auf Begründungen, fristgerechte Entscheidungen, Nachvollziehbarkeit und Kommunikation auf Augenhöhe.

### **Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Ein schöner Erfolg wäre, wenn die Stadt Linz sich nicht nur dazu bekennt, sondern auch aktiv daran arbeitet, dass städtische wie private Leerstände temporär oder langfristig als Produktions- und Repräsentationsstätten für die Freie Szene zur Verfügung stehen.

## Wolfgang Winkler

---



Wolfgang Winkler  
Vorstandsdirektor der LIVA

### **Was erwarten Sie sich konkret vom neuen Kulturentwicklungsplan?**

Grundsätzlich war und wird wohl auch die Zukunft der KEP eine beispielgebende Richtschnur für kulturpolitisches Handeln. Nicht alles konnte umgesetzt werden, aber es ist trotzdem eine Art „Manual“ für alle Kulturinstitutionen und gleichermaßen für alle Künstler.

### **Welches Thema ist für Sie das wichtigste, wenn es um die zukünftige kulturelle Entwicklung von Linz geht?**

Die Betonung der jeweiligen Corekompetenz der einzelnen Instituten bei größtmöglicher Synergie

des Zieles für die Stadt Linz. Zu vermeiden ist die Tendenz das jeder alles macht und damit eine unglaubliche Beliebigkeit Raum findet.

**Eine Maßnahme, die Sie gerne durch den neuen Kulturentwicklungsplan verwirklicht sehen würden?**

Den Gedanken der Synergie des kulturpolitischen Wollens der Stadt bei Wahrung der Eigenständigkeit des Einzelnen!

## Archiv der Kategorie: Arbeitskreise

Zu ausgewählten KEP neu-Themen werden (inter)nationale und lokale ExpertInnen zu einem vertiefenden Arbeitsgespräch eingeladen, um die Ergebnisse des Grundlagenpapiers und der Visions- und Zielfindungsworkshops weiter zu bearbeiten.

Die Ergebnisse der ExpertInnen-Arbeitskreise zum Thema „Kunst im öffentlichen Raum“ und „Gender“ fanden direkt Eingang in die Überarbeitung der Rohfassungen der KEP-Kapitel „Kunst und Kultur öffentlich machen“ und „Gendergerechtigkeit erreichen“.

### Expertinnen-Arbeitskreis „Gender“

---

**Dienstag, 19. Juni 2012, 9 bis ca. 11 Uhr** im Büro Linz Kultur, Besprechungsraum  
Die teilnehmenden Expertinnen waren:

Frau **Tanja Araujo**, Projektentwicklerin bei maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen  
Frau **Dagmar Höss**, Künstlerin, IG Bildende Kunst, Mitglied im Stadtkulturbeirat  
Frau **Roswitha Kröll**, Geschäftsführerin FIFTITU%  
Frau **Lisa Murhammer**, Obfrau autonomes Frauenzentrum Linz  
Frau **Kathrin Paulischin**, Festivalleiterin LinzFest & Pflasterspektakel  
Frau **Jutta Reisinger**, Leiterin des Frauenbüros der Stadt Linz  
Frau **Uschi Reiter**, Geschäftsführerin servus.at, Mitglied des Stadtkulturbeirates  
Frau **Gerlinde Schmierer**, Vorstand FIFTITU%, Univ.-Assistentin an der Kunstuniversität Linz  
Frau **Olivia Schütz**, Obfrau Stadtwerkstatt  
Frau **Gitti Vasicek**, Univ.-Professorin an der Kunstuniversität Linz

TeilnehmerInnen von Seiten der Steuerungsgruppe KEP neu:

Herr **Julius Stieber**, Kulturdirektor der Stadt Linz  
Frau **Gerda Forstner**, Abteilung „Städtische Kulturentwicklung“, Büro Linz Kultur

### ExpertInnen-Arbeitskreis „Kunst im öffentlichen Raum“

---

**Donnerstag, 3. Mai 2012, 15 bis 18:30 Uhr** im Büro Linz Kultur (Besprechungsraum)  
Die teilnehmenden ExpertInnen waren:

Frau **Susanne Blaimschein**, Leiterin KunstRaum Goethestrasse xtd, Obfrau Festival der Regionen  
Frau **Gabriele Kaiser**, Geschäftsführerin afo – architekturforum öö  
Herr **Christian Korherr**, Social Impact, Grafiker  
Frau **Sabine Pollak**, Kunstuniversität Linz, Architektur & Urbanistik  
Frau **Olivia Schimek-Hickisch**, Architektin, Mitglied des Stadtkulturbeirates Linz  
Herr **Martin Sturm**, Leiter Kulturquartier öö  
Herr **Vitus Weh**, Künstlerischer Leiter quartier 21, Wien

TeilnehmerInnen von Seiten der Steuerungsgruppe KEP neu:

Herr **Julius Stieber**, Kulturdirektor der Stadt Linz  
Frau **Gerda Forstner**, Leiterin der Abteilung „Städtische Kulturentwicklung“

## **Ergebnisprotokoll zum ExpertInnen-Arbeitskreis „Interkulturalität“**

---

1. Begrüßung durch Kulturdirektor Julius Stieber & kurze Vorstellungsrunde der anwesenden Personen
2. Kurze Präsentation der Ergebnisse aus dem Visions- und Zielfindungsworkshop zum Thema „Interkulturalität / Migration“ (vom 17.11.2011) und aus dem Grundlagenpapier zum KEP neu (Kapitel 31.4.) durch Kathrin Paulischin
3. Arbeitsauftrag an den ExpertInnen-Arbeitskreis:

### **Weiterbearbeitung der bereits vorliegenden Ergebnisse und Definition von Zielen einer Linzer Kulturentwicklungsplanung für die nächsten zehn Jahre im Bezug auf Interkulturalität**

#### **Ziel „Diversität der Stadt ist gelebte Normalität“**

Das Ziel ist eine Selbstverständlichkeit, die Stadt in seiner Vielfalt (der Gesamtbevölkerung) wahrzunehmen und zu leben. Das bedingt einen erweiterten Begriff von Vielfalt und das Anerkennen von Diversität und der Heterogenität der Bevölkerung.

Die Vielfalt als Normalität in der Gesamtbevölkerung muss sich zukünftig auch im Kulturangebot widerspiegeln (z.B.: Eine Reihe mit türkischen Lesungen ist kein viel beachtetes „Sonderprogramm“, sondern selbstverständlicher Bestandteil eines Linzer Kulturangebotes. Türkische Übersetzungen sind „normal“)

Bei der Besetzung von Jurien und Gremien im Kulturbereich (im Sinne der Geschlechterparität bereits verwirklicht) soll ebenfalls die Vielfalt der Stadt abgebildet werden.

„Positive“ Medienarbeit soll „andere“ Bilder vermitteln.

Lernen aus den Erfahrungen von Linz 2009: Es geht um „Kultur für alle“, nicht um das „Spezielle“ – es braucht keine Unterscheidung und Separation (d.h. die Zuteilung in eine Kategorie „MigrantInnen-Projekte“ war nicht positiv)

Das Linz09-Projekt „Kulturlotsinnen“ war sehr erfolgreich im Sinne einer großen öffentlichen Wahrnehmung, weil „nahe am Leben“ und weil es Interesse an anderen Lebenswelten gibt. Darüber hinaus gibt es den Fortbestand des Projekts in Form des Vereins ibuk. Zurzeit laufen Kooperationsprojekte mit Linzer Museen.

Wichtig ist, sich vom Begriff der „migrantischen Kulturarbeit“ und von der zu starken Orientierung an „MigrantInnen-Vereinen“ zu lösen.

Im Sinne von „Kultur für alle“ geht es um das Ansprechen von sozialen Schichten und von Generationen:

- MigrantInnen verteilen sich auf verschiedene soziale Schichten
- „Kultur für Alle“ – „Alles ist nicht für alle“
- In der Diskussion (auch in der ExpertInnengruppe) fehlen immer die Jugendlichen. Wo sind die Kunststudierenden?

#### **Ziel „Öffnung der Häuser“**

Interkulturelle Öffnung verlangt einen Umbau von Institutionen, um „Barrierefreiheit“ herzustellen und echte gesellschaftliche Teilhabe für alle zu schaffen.

Die Vielfalt in der Bevölkerung muss sich somit auch in der Personal- und Organisationsstruktur und im Programm der Kultureinrichtungen wieder finden.

(MigrantInnen nicht nur als potentielle neue Publikumsschicht, sondern auch als MitarbeiterInnen und KünstlerInnen wahrnehmen – pos. Beispiel: Kutlug Ataman-Ausstellung im Lentos Kunstmuseum 2009).

### **Ziel „Interkulturelle Relevanz bei Förderungen“**

Die Linzer Kunst- und Kulturförderung soll den Schwerpunktsetzungen im KEP neu entsprechen (d.h. barrierefrei im weitesten Sinne: gendergerecht, antidiskriminierend, interkulturell, vermittelnd).

Interkulturelle Relevanz soll im Sinne von „Mainstreaming“ durchgehend gefordert sein. Kein Reduzieren auf „MigrantInnen-Fördertöpfe“ und „MigrantInnen-Projekte“.

Die ExpertInnen-Runde verweist auf einige Best-Practice-Bespiele:

- Förderrichtlinien der Stadt München
- Wiener Charta des Zusammenlebens
- CHARTA DES ZUSAMMENLEBENS IN VIELFALT IN DER STEIERMARK (Anerkennung der Heterogenität als Grundansatz und als Selbstverständlichkeit)

Die Infostruktur und Infokanäle über Fördermaßnahmen sind im Sinne einer umfassenden Zugänglichkeit neu zu denken. Mehrsprachige Ausschreibungen „genügen nicht“ (Erfahrung von Linz09 und Linz Kultur).

### **Ziel „Entwicklungspartnerschaften“**

„Es braucht Zeit!“ – Eine interkulturelle Öffnung und ein kulturelles Handeln entsprechend der Stadtdiversität ist ein langsamer Prozess, benötigt kontinuierliches Arbeiten und viel Geduld beim Experimentieren.

Viele Vereine sind in der Projektkonzeption und -abwicklung (und damit auch im Lukrieren von Fördermitteln) schnell überfordert.

Statt dem herkömmlichen „Projektgeschäft“ sollen „Entwicklungspartnerschaften“ initiiert werden, wo Vereine, Einrichtungen, EinzelkünstlerInnen, Kollektive langfristig, partizipativ und auf gleicher Augenhöhe gemeinsam arbeiten.

Die Stadt Linz soll solche Entwicklungspartnerschaften in Auftrag geben.

Best-Practice-Beispiel: WienWoche (<http://www.wienwoche.org/de/wienwoche/>)

### **Ziel „Multifunktionale Häuser / Stadtteilkulturarbeit“**

Die Begriffe „Begegnungsorte“ oder „Haus der Kulturen“ sind schlechte Bezeichnungen, weil sie Minderheiten auf diese Orte reduzieren und eine gleichberechtigte Teilhabe und Nutzung bestehender Einrichtungen entgegenwirken.

Es braucht multifunktionale Häuser in allen Stadtteilen, die Veranstaltungsräume, Kinderbetreuungseinrichtungen, Cafés, Aufenthaltsräumen etc. bieten.

Linz verfügt über die einmalige Infrastruktur der Volkshäuser – diese sollen in diesem Sinne umdefiniert werden.

Kulturzentren und Kultureinrichtungen sind sowieso Begegnungsstätten.

Stadtteile sollen thematisch „bearbeitet“ werden und nicht im Bezug auf einen hohen MigrantInnen-Anteil in einem Stadtteil. Stichwort „Gentrifizierung“

### **Ziel „Mehrsprachigkeit“**

Mehrsprachigkeit soll kein Dogma sein – sondern ein „sowohl aus auch“ – ausgewählt und zielorientiert eingesetzt. Wichtig ist die Signalwirkung. Gleichzeitig können muttersprachliche Veranstaltungen gerade für Jugendliche der 2. und 3. Generation interessant sein.

**Code switching** – diesem Phänomen mehrsprachiger Gesellschaften und Gruppen soll im Kunst- und Kulturschaffen Rechnung getragen werden, weil so der Inhalt gleichzeitig zwei(mehr)sprachig vermittelt werden kann. Radio-Sendungen sind damit sehr erfolgreich. Weitere Beispiele: ein Theaterstück und das Stadtmagazin „biber“ in Wien.

## **ExpertInnen-Arbeitskreis „Interkulturalität“**

---

**Dienstag, 13. März 2012, 11 bis 14:30 Uhr** im Büro Linz Kultur, Besprechungsraum  
Die teilnehmenden ExpertInnen waren:

Frau **Kristina Balint**, Integrationsbeirat der Stadt Linz

Frau **Dalida Jovanovic**, Integrationsbüro Linz

Frau **Bogdana Florescu**, Verein ibuk – Verein für interkulturelle Begegnung und Kulturvermittlung und ehemalige Kulturlotsin

Frau **Nicole Honeck**, Medienpädagogin bei PANGEA – Interkulturelle Medienwerkstatt Linz

Herr **Mümtaz Karakurt**, Geschäftsführer von migrare – Zentrum für MigrantInnen, Linz

Frau **Cornelia Kogoj**, Geschäftsführerin der Initiative Minderheiten, Wien

Frau **Susanne Puchberger**, Projektleiterin im Kultur-/Migrationsbereich (Linz09 und Melez.2010 – Festival der Kulturen – RUHR.2010), Wien und Linz

Herr **Mark Terkessidis**, Migrationsforscher, Journalist, Autor, Deutschland

Herr **Jürgen Tröbinger**, Integrationsbüro Linz – Bereich Kommunikation

TeilnehmerInnen von Seiten der Steuerungsgruppe KEP neu:

Herr **Julius Stieber**, Kulturdirektor der Stadt Linz

Frau **Gerda Forstner**, Abteilung „Städtische Kulturentwicklung“, Büro Linz Kultur

Frau **Kathrin Paulischin**, Abteilung „Städtische Kulturentwicklung“, Büro Linz Kultur

Moderation: **Andreas Schwandner**

